

Sunrise -ARTIKELSERIE

für Mitglieder und Interessenten

3. Jahrg. / Heft 2 1959

HERAUSGEBER:

Theosophical University Press, Pasadena, California

REPRÄSENTANT FÜR DEUTSCHLAND:

Senator Dr. Karl Baer, München 25, Ehrwalder Str. 21

Suntise - Artikelserie

3. Jahrgang

Heft 2

- 1959

Inhaltsverzeichnis

Übersetzungen aus dem Englischen

- Reinkarnation, Karma und Lebensatome . . . S. 37
von J.A.L.
Februarheft 1958 S.136-144
- Hazen Foggs "verborgene Kräfte" S. 52
von Clifton Meek
Oktoberheft 1957 S.27-29
- Unsere Geburt ist nur Schlaf und Vergessen S. 55
von William Wordsworth
Juniheft 1954 4. Umschlagseite
- Die drei Brüder S. 56
von George Simpson
Oktoberheft 1958 S.30-32
- Wenn Lieblosigkeit, Verrat... S. 59
von W.Q. Judge
Oktoberheft 1955 4. Umschlagseite
- Der Mensch in neuer Sicht S. 60
von A.J. Stover
Novemberheft 1958 S.37-40
- Innere Schönheit S. 66
von Piet Bontje
Februarheft 1958 S.145-146
- Das Juwel der Wahrheit S. 68
von G.F. Knoche
Dezemberheft 1958 S.83-85

Die Originaltexte sind in der englischen Ausgabe der Suntise -Hefte enthalten, die monatlich erscheinen und direkt in Pasadena oder über München zum Jahrespreis von DM 8.40 oder Einzelheft zu DM -.70 abonniert werden können (zuzügl. Porti).

Gedankenaustausch über Tonband

Reinkarnation, Karma und Lebensatome

John: Wir sitzen wieder einmal am Tonbandgerät und es scheint, daß wir in alle möglichen Richtungen abschweifen, sobald wir über die Begriffe von Reinkarnation und Karma zu sprechen beginnen. George, ein Freund, den wir seit Jahren kennen, mit dem wir aber niemals über diese Dinge sprachen, besuchte uns und wir hörten gemeinsam die letzte Tonbandaufnahme von Ihnen. Er ist hier und ich möchte gerne, daß Sie ihn kennen lernen.

George: Hallo! Es freut mich, Sie kennen zu lernen, wenn auch nur über das Tonbandgerät. John und Marge und deren Freunde waren so freundlich, mich mit einigen ihrer Ideen bekannt zu machen und ich muß sagen, wenn ich auch einige dieser "neuen Gedanken" überhaupt nicht verstehe, so war ich doch immer schon aufgeschlossen, und es würde mich gar nicht wundern, wenn ich eines Tages finden würde, daß Reinkarnation eine der Tatsachen des Lebens ist. Es ist mir jedoch unangenehm, daran zu denken, daß irgendeine erschöpfte Seele in den Körper eines neugeborenen Kindes eintritt. So etwas ist zu fatalistisch. Als wir jung waren, pflegte ein alter Nachbar zu sagen: "Wenn das wahr ist, möchte ich es lieber nicht wissen."

Marge: Aber George, hast Du nicht das Pferd von hinten aufgezümt? Es scheint, Du betrachtetest die Sache verkehrt, denn warum solltest Du Dir sonst vorstellen, daß eine alte, erschöpfte Seele den blühenden, neuen Körper eines kleinen Kindes verdirbt? Ich möchte neue Körper mit neuen Kleidern vergleichen. Unsere Körper

sind in Wirklichkeit nicht wir selbst. Ich betrachte es folgendermaßen: Die Seele oder der Geist legt einen neuen physischen Körper an und wechselt Erscheinung und Umgebung oder die Persönlichkeit, genau wie eine Frau bei verschiedenen Gelegenheiten jeweils ein anderes Kleid anzieht. Wenn ein Kleid alt und abgetragen ist, kaufen wir ein neues und ziehen es an. Ebenso legen wir unseren verbrauchten Körper zusammen mit unserer unreinen Persönlichkeit ab und nehmen einen neuen, gesunden Körper an, in der Erwartung und in der Hoffnung, daß wir bessere Dinge vollbringen können.

John: Sie meinen also, daß wir jedesmal, so oft wir zurückkommen, eine Gelegenheit haben, die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren?

Marge: Ja und noch mehr. Ich denke, daß wir jedesmal eine wunderbare Gelegenheit haben, als eine weisere Seele nicht nur die Irrtümer des vergangenen Lebens zu vermeiden, sondern mehr zu lernen als zuvor und uns bewußt zu bemühen, unsere göttliche Essenz zum dominierenden Teil unseres Lebens zu machen.

George: Das ist für die meisten von uns eine ziemlich große Aufgabe! Ich gebe zu, daß etwas in mir ist, das sich von dem, was Sie sagen, angesprochen fühlt, aber ich muß in meinem eigenen Tempo vorwärts gehen. Wenn ich das Gefühl habe, daß ich vorwärts gestossen werde oder selbst wenn ich versuche, alles in zu logischer Weise zu analysieren, sperrt sich in mir etwas. Gewiß, wir alle lernen durch Handeln und dadurch, daß wir die Konsequenzen unserer Irrtümer sehen, aber versteht die Seele oder jenes innere Etwas, das wir fühlen, worüber wir aber sicherlich nicht viel wissen, wirklich, was das Leben bedeutet? Wie erklärt diese Idee von Reinkarnation alles, wie sie es Ihrem Gefühl nach

zu tun scheint? Wie steht es mit den Krankheiten? Glauben Sie, daß dieselben physischen Krankheiten in jedem Leben wiederkehren? Das ist für mich ziemlich wichtig, denn ich kam viel mit Leuten in Berührung, die physisches Leid erduldeten, jedoch großen Mut hatten.

Marge: Nun, ich habe irgendwo gelesen, daß das reinkarnierende Ego wieder dieselben Atome anzieht, die es früher besaß, und mit ihnen einen neuen Körper aufbaut.

John: Mit dieser Theorie, daß das reinkarnierende Ego seine früheren atomistischen Elemente wieder sammelt, um einen neuen Körper zu bilden, stimme ich nicht überein. Damit kann ich nichts anfangen. Wenn dem so wäre, würde man dann nicht immer wieder denselben physischen Schwächen ausgesetzt sein, bis sie in irgendeiner Weise geheilt oder überwunden wurden? Meiner Meinung nach könnte eine physische Krankheit eine karmische Bestrafung für eine einmal begangene falsche Handlung sein und diese Krankheit könnte deshalb nur in einem Leben auftreten.

George: Soweit kann ich damit übereinstimmen. Nehmen wir aber an, jemand der seinen Körper schlecht behandelte, der die Naturgesetze der Gesundheit mißachtete, wird, sagen wir, wenn er älter wird krank. Nehmen wir ferner an, er stirbt, während er an jener besonderen Krankheit leidet. Wird er dann mit derselben Krankheit wiedergeboren? Wenn Ihre Logik standhält, müßte es so sein, denn er müßte seine falschen Gewohnheiten ablegen, ehe die Krankheit geheilt wird. Aber wie steht es dann mit den Wunderdrogen? Es scheint fast, als ob wir uns ruhig an unserem Körper versündigen können und dann nehmen wir ein wenig von einem hochdosierten Antibiotikum und im Nu sind wir geheilt.

John: In gewisser Hinsicht ja. Aber selbst die Ärzte warnen jetzt vor dem wahllosen Gebrauch dieser Antibiotika. Während sie früher dachten, sie hätten ein Mittel, das viele Krankheiten heilt, finden sie neuerdings, daß die Drogen den Körper für viele neue Arten von Krankheiten empfänglicher machen.

George: Ich hatte nicht die Absicht uns auf diesen Nebenweg zu führen, aber ich bin ernstlich an dieser Idee der Wiedergeburt interessiert und fragte deshalb ob es möglich sei, daß eine Krankheit von einem Leben auf das andere übertragen werden kann, denn ich hätte es gerne geklärt, ob ich die erkrankten Lebensatome von jemand anderem aufnehmen würde, wenn ich reinkarniere.

John: Nun, ich weiß über die zurückkommenden Atome unseres Körpers nicht Bescheid, aber ich bin ziemlich überzeugt, daß die Seele oder das reinkarnierende Ego - oder wie immer wir den beständigeren Teil von uns nennen wollen, vom dem wir fühlen, daß er in Wirklichkeit wir selbst ist, zum Unterschied von jemand anderem - eine Lebensdauer hat, die über den Tod des Körpers hinaus reicht. Mit anderen Worten, ich bin ganz sicher, daß ich und wir alle schon gelebt haben. Wie liessen sich sonst die schrecklichen Mißverhältnisse und Ungerechtigkeiten im Leben erklären und die grausame Gleichgültigkeit des Schicksals oder der Vorsehung, die zugibt, daß manche so schrecklich leiden und andere frei ausgehen - besonders wenn man das Gefühl hat, daß diese letzteren das gar nicht verdienen. Doch ich muß sagen, daß ich ganz und gar nicht mit Marge übereinstimme, daß wir alle die weitverstreuten Elemente zusammensuchen können, die wir einst besaßen und aus denselben alten atomistischen Partikeln einen neuen Körper formen. Wie

können Sie das beweisen?

Marge: Dieselbe alte Frage - wie können Sie es beweisen? Karma beweist es mir - die Idee, daß wir genau das bekommen müssen, was wir säen, verbunden mit dem festen Glauben, daß wir alle ein Teil eines göttlichen Bewußtseins sind, das durch alles und in allem fließt.

John: Schön und gut, aber glauben Sie, daß alles die Folge von Karma ist? Nehmen wir an, ein Mensch ist auf einer Bananenschale ausgeglitten und hat das Bein gebrochen. War das nun ein leichtsinnig verursachter Unfall, oder erntet er karmische Folgen?

George: Ja, muß alles, was sich mit jedem von uns ereignet, mit karmischen Ursachen aus der Vergangenheit in Verbindung gebracht werden?

John: Du meine Güte. Sie können von dem Begriff eines erbarmungslosen Karma, das uns wie ein riesiger Perpendikel einer Uhr zuerst auf der einen Seite anfällt, dann auf der anderen, so überwältigt werden, daß Sie vergessen, die Ihnen heute zukommende Aufgabe zu erfüllen. Sie könnten sich fürchten, etwas Neues anzufangen, weil Sie immer fürchten, durch altes Karma gehindert zu werden.

Marge: Das scheint mir sehr übertrieben, aber könnte es nicht sein, daß irgendwelche unangenehme Umstände nicht die Bezahlung einer karmischen Schuld bedeuten? Ich möchte wissen, ob sie statt dessen nicht eine Vorausbezahlung oder eine Schulung für künftige Dienstleistung sein könnten.

George: Diese Idee gefällt mir, aber wie in aller Welt würden Sie unterscheiden, was das eine und was das andere ist?

John: Übrigens brauchen wir nicht zu wissen, wie die universale Weisheit rechnet, oder? Wenn ich auch sagen muß, daß es anregend ist, zu versuchen, einige der Antworten herauszufinden, das eine wissen wir sicher: Wenn wir uns weigern irgendeine Gefühls- oder mentale Schwäche oder Unvollkommenheit zu überwinden, werden wir ihr sicherlich später wieder begegnen, vielleicht nicht in derselben Form, aber dieselbe Unzulänglichkeit muß wieder kommen, wie immer auch unser Körper geformt sein mag - ob aus denselben atomistischen Partikeln, die wir früher benützten, oder aus anderen - jene Schwäche muß unserem Charakter aufgedrückt sein. Ich glaube, daß wir unseren Charakter irgendwann in der Vergangenheit so gestaltet haben, wie er jetzt ist.

George: Das klingt vernünftig und läßt mich diese Idee der Wiedergeburt von einer ganz neuen Seite aus betrachten. Wir wollen sehen, ob ich Recht habe: Nehmen wir jetzt einmal an, daß diese Idee der Wiedergeburt wahr ist. Als ich dieses Mal als ein kleines Kind zurückkam, ist nicht irgendjemandes alte Seele in mir reinkarniert, sondern ich selbst war es.

Marge: Sie selbst waren es, der reinkarnierte, niemand anders.

George: Mit anderen Worten, in Wirklichkeit bin ich ganz und gar nicht dieser Körper, ich benütze ihn nur. Ja, das ist logisch. Und was mir zu schaffen macht, ist eigentlich der dauernde Teil in mir, mein reinkarnierendes Ego, wie Sie es nennen, das meinen Körper als sein physisches Instrument benützt. Nun ich muß sagen, es gibt in meinem Denken noch viele ungelöste Probleme, aber dieses macht mir besonders zu schaffen.

John: Das Tonband ist jetzt gerade abgelaufen, und wir möchten nun gerne die andere Seite für Erläuterungen von Ihnen freilassen. Wir werden es gewiß schätzen, von Ihnen zu hören, denn Marge und ich behaupten nicht, viel von diesen Ideen zu verstehen, und George und unsere anderen Freunde sagen, sie möchten sich gerne weiter darüber unterhalten, wenn wir wieder zusammentreffen. So wird alles, was Sie uns sagen können, Wasser auf unsere Mühle sein.

Hallo, John und Marge: Es war ein wirkliches Vergnügen, wieder einmal ein Tonband von Ihnen zu erhalten. Ich konnte nicht sofort antworten, aber heute morgen habe ich etwas Zeit und will daher einige Erläuterungen geben. Ich hoffe, daß George noch bei Ihnen sein wird, wenn Sie sie erhalten, denn seine Gedanken interessieren mich sehr, besonders seine ausgesprochene Abneigung gegen den Begriff, daß "irgendjemandes erschöpfte Seele" einfach den Körper eines beliebigen neugeborenen Kindes benutzen könnte. Diese Idee ist, wie Sie darlegten, falsch. Für mich würde das eine Unmöglichkeit bedeuten, denn keine Seele, ob alt oder erschöpft, ob jung und frisch, könnte zu irgendeinem neugeborenen Körper hingezogen werden, es sei denn, sie gehörte zu jenem werdenden Kinde.

Hier möchte ich darauf hinweisen, daß der Begriff von Reinkarnation und Karma, obwohl anscheinend auch schwierig zu verstehen, im Prinzip doch leicht zu begreifen ist. Wir werden jedoch verwirrt werden, wenn wir in einer objektiven

Weise versuchen, jeden Zusammenhang von Ursache und Wirkung auf seine ursprüngliche Quelle zurückzuverfolgen. Das kann niemand von uns und selbst wenn wir es könnten, würde es wenig Zweck haben, wenigstens bei unserem gegenwärtigen Erkenntnisvermögen. Ihre Diskussion gefiel mir. Sie zeigte, wie ernst Sie alle denken und wie intuitiv George trotz seines Mißtrauens sich selbst gegenüber, die natürliche Wahrheit dieser Ideen fühlte. Die bloße Tatsache, daß er sich von der falschen Idee, daß irgendjemandes erschöpfte Seele ohne Unterschied in irgendjemandes Körper geboren werden könnte, beweist seine natürliche Fähigkeit die Wahrheit zu begreifen. Aber jeder Mensch hat sein eigenes Tempo, in dem er fortschreitet, und es muß ihm erlaubt werden, diesem zu folgen. Wir sollten nie versuchen, einen andern vorwärts zu drängen - weder entlang des Weges unseres Denkens, noch des seines eigenen.

Nun möchte ich über die Frage der Krankheit und über das reinkarnierende Ego sprechen, das in einem folgenden Leben wieder die Samen der Elemente einer Krankheit aufnimmt, die in einem früheren Leben nicht ausgeheilt worden sein mag. Vor allem müssen wir immer folgenden Gedanken im Gedächtnis behalten: Nicht die objektiven Umstände sind der wichtige Faktor, sondern die Qualität einer Erfahrung. Es ist die Qualität unserer Haltung und wie diese oder jene Erfahrung unser Bewußtsein, unser bleibendes Ego beeinflusst, die der Seele ihr Zeichen aufprägt. Wenn zum Beispiel Willy nebenan Tuberkulose hat und stirbt, ehe er geheilt wurde, bedeutet das ganz und gar nicht, daß Willy - oder vielmehr Willys reinkarnierendes Ego - in eine Umgebung geboren wird, in der Tuberkulose herrscht und in der er unweigerlich angesteckt wird, nur um einfach etwas zum Abschluß zu bringen, das für

uns ein unvollendetes Geschäft zu sein scheint. Die Natur wirkt nicht auf so mechanische Weise. Ihre ganze Anstrengung geht dahin, dem reinkarnierenden Ego zu erlauben, die Umgebung zu finden, in welcher die Qualität einer Erfahrung - ob leidvoll oder freudvoll - völlig assimiliert werden kann. Wenn wir das können, dann ist es gleichgültig, ob wir in diesem Leben Tuberkulose haben, oder im nächsten oder irgendeinem kommenden Leben angesteckt werden. Denn Tuberkulose oder der Krebs oder irgendeine andere Heimsuchung des Körpers ist nur ein zeitweiliger Rahmen für das Wachstum der Seele. Es kann sehr wohl sein, daß irgendeine Erfahrung ganz anderer Art, es braucht nicht einmal eine physische zu sein, die Qualität der inneren Haltung, die das reinkarnierende Ego benötigt, einhämmer.

Ich stimme mit John überein, daß physische Krankheit die Wirkung falschen Denkens oder Handelns in der Vergangenheit sein kann. Aber ich ziehe es vor, in einem weitläufigeren Sinne darüber zu denken. Nicht so sehr als eine karmische Bestrafung für Missetaten, sondern als eine natürliche Gelegenheit, unser Denken neu auszurichten und die Seele mit einer neuen und erweiterten Eigenschaft des Verstehens auszustatten.

Nun möchte ich mich den Lebensatomen, wie ich sie lieber nenne, zuwenden, die früher unsere physischen Körper bildeten und jetzt das neue Vehikel für die Wiedergeburt der Seele auf Erden erneut aufbauen. Wir wollen die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß wir Hunderte, vielleicht Tausende von Inkarnationen erlebten und Billionen um Billionen, in der Tat eine Unzahl von Substanzen, Zellen und Atomen während unserer wiederholten Aufenthalte auf Erden benützten. Deshalb würde es für uns unmöglich sein, in irgendeinem Leben alle von ihnen zu gebrauchen.

Genau so unmöglich, wie es für einen Menschen sein würde, in einem kurzen Leben die ganzen Ursachen zu erschöpfen, die er in Bewegung setzte, seit er ein denkendes, intelligentes Wesen wurde. Und genau so, wie wir nur hoffen können, in einem Leben einen Teil unseres früheren Karmas oder die Frucht der Erfahrung zu erschöpfen - denn jede Inkarnation wird ihre eigene Art der Erfahrung aus der Vergangenheit mit sich bringen - so werden die Lebensatome, die unseren Körper für irgendeine besondere Inkarnation aufbauen, nur einen Teil jenes großen Reservoirs von Lebens- elementen bilden, welche beeinflußt wurden, weil wir sie in früheren Leben auf Erden benützten. Wir können daher sagen, daß unser neues physisches Vehikel von denselben essentiellen Lebens- elementen gebildet wird (nicht notwendigerweise von den Körpern der Atome), die es früher bildeten. Aber wir sollten nicht den Eindruck gewinnen, daß genau dieselbe Zusammensetzung physischer Partikel, die wir in einem Leben benützten, die einzige Garnitur oder die einzige Zusammensetzung darstellen, die wir in jedem nachfolgenden Leben haben werden.

Wir können diese Sachen nicht auf eine streng mechanische Weise darstellen. Außerdem laßt uns nicht vergessen, daß uns die Wissenschaft seit Jahren zeigt, daß die Zellen unseres physischen Körpers alle sieben Jahre wechseln. Jetzt sagt sie, daß die Atome unseres Körpers innerhalb des Zeitraums von einem Jahr vollkommen gewechselt werden. So schnell findet die "Reinkarnation" der atomistischen Partikel statt, während unsere Gewebe beständig aufgebaut und wieder zerstört werden. Wenn wir siebzig Jahre alt werden, werden wir mindestens zehn verschiedene Kombinationen oder Sortimenten von Zellen angezogen und mindestens siebzig Sätze atomistischer Partikel

mit unserer charakteristischen Vitalität beeindruckt haben!

Ja, John, so können Sie sehen, daß der Prozeß des Wechsels und der Zirkulation der atomistischen Partikel ein unaufhörlicher ist, und während wir nicht inkarniert sind, verschwinden diese Zellen und atomistischen Leben nicht oder fallen nicht in Schlaf, sondern setzen ihre Reisen in und durch die Atmosphäre unserer Erde und tatsächlich durch das ganze Sonnensystem fort. Die augenblicklichen Studien und Forschungen unserer Kernphysiker machen einige der feineren Bewegungen unseres menschlichen Bewußtseins und deren Reaktionen auf unser individuelles Leben verständlicher.

Wir Menschen sind, als Einzelwesen, tatsächlich die radioaktivsten Einheiten im Leben. Der schnelle Wechsel und Austausch von Lebensatomen in unserem und durch unser physisches Vehikel ist nur ein Aspekt eines viel größeren und feineren Austausches der Lebensströme unseres Gemütes, unserer Seele und unseres reinkarnierenden Egos. Jedesmal wenn wir denken, senden wir aus unserem Gemüt Hunderte von Gemütsatomen aus. Jedesmal wenn wir denken, empfangen wir in unserem Gemüt unzählige Lebensatome aus der uns umgebenden Atmosphäre, in welcher jeder Mensch lebt, sich bewegt und sein Dasein hat. Die Radioaktivität ist keineswegs auf Partikel physischer Materie beschränkt, noch auf das Laboratorium des Physikers. Der Mensch ist im Innern ein Kern feiner Energien, die direkt aus dem Herzen seines eigenen inneren Gottes hervorstrahlen. Und die Gedanken, die wir denken, die Gefühle, die wir haben, die Aspirationen und das Sehnen nach aufwärts unserer göttlichen Essenz entgegen - oder umgekehrt - drücken diesen atomistischen Lebensatomen den Stempel unseres inne-

ren Charakters auf.

John fragt: Wie können Sie das beweisen? Ich kann es nicht beweisen, noch können Sie oder ich den Gegenbeweis liefern. Niemand kann beweisen, daß das sich wiederverkörpernde Element frühere Verbindungen atomistischer Partikel ansammelt, um seinen neuen werdenden Körper auf Erden damit zu bilden. Ebenso wenig können Sie oder ich das Gegenteil beweisen. Unser Körper und die Atome, die ihn aufbauen, kamen von irgendwoher und das bis heute existierende logischste Zeugnis besagt, daß Gleiches Gleiches anzieht. Die Seele in uns muß notwendigerweise das an sich ziehen, was zu ihr gehört, und zwar dem Charakter und der Qualität karmischer Erfahrung nach, die sie in ihrem zukünftigen Leben verdient, sowie auch in physischen Dingen. Niemand hat Ihre Seele "aus dem Nichts" geschaffen. Sie ist Ihre Seele und Sie wissen das. Sie fühlen, daß Sie Sie selbst sind. Jeder von uns ist trotz all seinen Schwächen mit sich selbst zufrieden. Ihre Eltern haben Sie nicht geschaffen, nicht einmal das Material für Ihren Körper. Sie lieferten die Umgebung, aber Sie, die reinkarnierende, belebende Kraft, sind Ihr wirkliches Ich, welches automatisch durch Anziehung selbst die Elemente auswählte und sammelte, die zu ihm gehören, jedes Bißchen davon, selbst bis zu den Lebensatomen, die den Nagel Ihres kleinen Fingers bilden. Wenn wir die Gesetze des Magnetismus betrachten und eine so einfache Sache wie die mechanische Erzeugung von Elektrizität hernehmen, fangen wir an zu verstehen, wie alle diese Dinge wirken. Alles in der Natur arbeitet unter einem Gesetz, im Großen wie im Kleinen, und die psycho-magnetische Anziehung, die das reinkarnierende Ego zur Erde zurückbringt, damit es hier seine unvollendete Aufgabe fortsetzt, ist, wie fein sie auch immer

ist, weit mächtiger, als selbst ein Generator, der eine Million Kilowatt erzeugt. Das mag weit hergeholt klingen, aber "Gleiches zieht Gleiches an" ist ein absolutes Gesetz. Wir ziehen genau das an, was wir sind und in jedem besonderen Leben ziehen wir nur das an, was wir für diese Szene in dem langen Drama der Seele brauchen.

Wenn wir sagen, ein Ego sammelt seine früheren atomistischen Elemente, beziehen wir uns nicht auf die physischen Körper der Atome, sondern vielmehr auf die Lebensessenz jener Atome, die sich wiederverkörpern, um Ihren neuen Körper aufzubauen. Das klingt verwickelt, ist aber in Wirklichkeit einfach. Wenn Sie reinkarnieren, nehmen Sie nicht den toten Körper auf, den Sie früher hatten, sondern beginnen mit einem neu belebten, genau wie die Lebensessenzen der zirkulierenden Millionen Atome bei ihrer Rückkehr neue Vehikel annehmen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die atomistischen Leben, die früher unseren physischen Körper auf Erden bildeten, während der Perioden zwischen den Erdenleben gewiß ihre eigene Art reinigender Erfahrung erlebten, ihre eigenen Wanderungen in und durch ihre Bereiche, vielleicht in den niedrigeren Reichen, vielleicht auf anderen Planeten, oder selbst in der Sonne, denn es findet eine beständige Zirkulation und Bewegung der ganzen Lebenskraft und daher aller Lebensformen innerhalb des ganzen Sonnensystems statt. Aber in dem Augenblick, in dem der laute Ruf des reinkarnierenden Egos erschallt, antworten seine zu ihm gehörenden Teile, weil sie den starken Drang zu ihrem Meister hin fühlen und automatisch helfen, ein Vehikel zu schaffen, das dem besonderen Karma des reinkarnierenden Egos in dem neuen Erdenleben am besten Ausdruck verleihen wird.

Nun kann es sein, daß manche dieser Atome sich leicht zu dieser oder jener Krankheit oder zu dieser oder jener Art Reaktion in einem besonderen Leben eignen. Was jedoch auch immer die Neigungen oder Tendenzen der Atome unseres Körpers oder unserer inneren Konstitution sein mag, es ist alles ein Teil unseres Gesamtkarmas; ein Teil der Gesamterfahrung, wie wir sie als die reinkarnierende Seele oder das reinkarnierende Ego für jedes nachfolgende Leben bestimmen. Aber das ist nicht Vorherbestimmung, wie die Theologie sie lehrt, noch ist es ein schematisches Problem. Der Mensch hat seinen freien Willen, welcher Art auch immer das Karma, wie immer die Neigungen oder die Eindrücke des Charakters auf die Atome unseres Gemütes oder der Seele, oder selbst des Körpers sein mögen. Die Anziehungen und Abstosungen erfolgen immer auf Grund der Qualität unseres Denkens und unserer Aspiration. Das gilt für heute, für morgen und für alle unsere zukünftigen Leben. Es gibt keinen Zufall im Leben. Es kann keinen geben. Noch gibt es irgendwelche Wunder in dem Sinne, daß etwas außerhalb der Natur auf uns zukommt. Alles was sich für uns ereignet, hat seinen Platz im karmischen Aufbau unseres Wesens. Es mag für uns zu unbedeutend erscheinen, um es zu beachten, aber jedes kleinste Ereignis spielt in der Entwicklung unseres Charakters eine Rolle. Selbst das Ausgleiten auf einer Bananenschale ist nicht ohne Bedeutung. Wenn wir aber versuchen jeden dünnen Faden Karmas objektiv zu verfolgen, werden wir so in die ineinander verwobenen Fäden der Ereignisse verwickelt werden, daß wir das zweckdienliche Muster unseres Lebens aus dem Auge verlieren.

Ich sehe, auch bei mir geht das Tonband zu Ende, aber ehe ich schließe, möchte ich Ihnen

gerne den einen Gedanken vermitteln: Die Ereignisse in unserem Leben sind an sich von zweitrangiger Bedeutung. Es ist unsere Haltung denselben gegenüber und die Qualität unserer Wachsamkeit und unseres wachsenden Gefühles für Werte, die uns unser wahres Schicksal enthüllen werden - ein Schicksal, das von dem höheren Selbst in Übereinstimmung mit unserer strebenden Seele ausgewählt wurde, damit wir auf natürliche Weise harmonisch und aufbauend wachsen können. Wir können das nicht auf einmal vollbringen, aber wenn wir unsere täglichen Pflichten im Lichte des größeren Bildes erfüllen können, werden wir die Berührung unseres inneren Gottes klarer fühlen. Das wird nicht notwendigerweise in dramatischer Weise vor sich gehen, aber es wird uns helfen, jedermann gegenüber mit dem wir zusammentreffen, unsere volle Pflicht zu tun und damit setzen wir die Räder des Fortschritts für unsere Mitmenschen etwas reibungsloser in Bewegung.

Ich denke, das ist für diesmal alles.

- J.A.L.

XXXXXX

Hazen Foggs "verborgene Kräfte"

Nach monatelanger Abwesenheit betrat Hazen Fogg, wie er hin und wieder zu tun pflegte, den Laden, um sich ein wenig die Zeit zu vertreiben. Bei dieser Art Zeitvertreib weiß er immer, wie gleichzeitig auch ein Geschäftchen zu machen ist. Mir ist es gleich, was er mit seiner eigenen Zeit anfängt, wenn er nur seine nichtsnutze Betätigung auf seine eigene Person beschränken und es sonstwo tun würde, anstatt bei mir Verwirrung zu stiften. Das sich ergebende Wortgeplänkel verträgt sich einfach nicht mit meiner Arbeit. Ständig möchte er etwas Ausgefallenes, woran ich kein Interesse habe, diskutieren. Bestenfalls noch darf ich Zuhörer eines vorübergehenden Hirngespinnstes sein.

Das große Unglück für ihn besteht darin, daß er es nicht nötig hat zu arbeiten oder eine Verantwortung, außer der, von einem Bankkonto zu leben, zu tragen. Eine solche Lage könnte für einen, der sich für etwas, was der Mühe wert ist, interessiert, von Segen sein. Wenn er aber, außer jeden Herbst das Laub zusammenzukehren und zu verbrennen, irgendwelche weiteren Interessen oder Talente hat, so sollte er damit lieber im Hintergrunde bleiben. Die meiste Zeit seiner Jahre wurde jedenfalls mit endlosen, verdrehten, ausweichenden, versteckten und in der Luft hängenden Wortfechtereien verbracht - während die Zeit lustig weiter eilte und ihn auslachte.

Sein Interesse flatterte von einem Ding zum anderen. Sein augenblicklicher psychologischer Drang ist "Gedankenlesen" und die Entwicklung seiner "verborgenen und inneren Kräfte". Er nimmt an einem Fernkurs mit, ich weiß nicht wie vielen leichten Lektionen, für einen ermäßigten Preis,

von Junkyardi Antrashi, der die innersten Geheimnisse der Mutter Natur mitteilt, teil. Doch ich glaube kaum, daß er ernstliche Fortschritte im Gedankenlesen gemacht hat. Wenn er jedenfalls meine lesen könnte, würde er sich sicherlich nicht so lächerlich machen, noch würde er immer so eigentümliche Fragen stellen.

Nachdem nahezu eine Stunde über so gut wie nichts gesprochen worden war, sagte Hazen plötzlich: "Nun, warum sagen Sie denn nichts? Was denken Sie über die Entwicklung unserer physischen Kräfte und über Gedankenlesen?"

"Wessen Gedanken lesen?"

"Oh, irgend jemandens Gedanken, die Sie lesen möchten. Wäre das nicht wunderbar?"

"Ich würde an dieser Art Gedankenlesen kein Interesse haben," sagte ich. "Ich habe zeitweise genug damit zu tun, meine eigenen zu lesen. Es kommt dem durch das Schlüsselloch gucken, anderer Leute Post zu lesen oder fremde Telefongespräche abzuhören, zu nahe. Ich habe an geistigem Diebstahl kein Interesse."

"Nun gut, Sie sagen, 'diese Art Gedankenlesen'. Gibt es denn noch eine andere Art?"

"Natürlich, es gibt einen rechtmäßigen und ethischen Weg. Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht die Gedanken wenigstens einiger großer Geister wie Spinoza, Sokrates, Voltaire, Jefferson, lese."

"Oh, in Büchern! Die Gedanken, die man für wert hielt, daß sie weiterleben, wurden zu Papier gebracht. Wie jedermann hatten auch sie wahrscheinlich noch viele andere Gedanken, die nicht wert waren festgehalten zu werden, oder es waren solche, von denen sie nicht wollten, daß andere sie wußten. Man nahm jedenfalls das Beste."

"Es ist vergebliche Mühe mit Ihnen etwas diskutieren zu wollen," erwiderte er. "Sie wollen nicht bei der Sache bleiben. Sie sprechen von Bücherlesen, von Leuten die tot sind, und ich spreche von der Macht in den Gedanken anderer Leute, was sie denken, hin und wieder zu lesen."

"Daran habe ich nun wieder nicht das geringste Interesse. Wenn Leute wollen, daß ich weiß was sie denken, dann werden sie es mir sagen oder schreiben, auch wenn sie manchmal hinterher bereuen, was sie gesagt oder geschrieben haben. Ich denke, der richtige Weg unsere inneren Kräfte zu entwickeln, wie Sie es nennen, ist, auf unsere eigenen Angelegenheiten, in der uns bestmöglichen Weise zu achten, und nicht in anderer Leute Gedanken einzudringen. Die schlichten und einfachen Aufgaben des täglichen Lebens zu erfüllen und anderen, wo immer es möglich ist beizustehen - dafür sind wir hier.

Ich liebe das Wort 'Kräfte' überhaupt nicht. Warum versuchen wir nicht anstatt 'Kräfte zu entwickeln', die wir wahrscheinlich irgendwie zu selbstischem Vorteil mißbrauchen würden, unser Verständnis für das Leben zu erweitern? Was die Menschheit braucht, ist nicht mehr Macht, sondern mehr Verständnis und Weisheit. Es ist sowieso schon viel zu viel Macht in den Händen Sterblicher. Das ist unser Jammer. Wir machen uns eine kristallisierte Idee wie die Welt nach unserer Vorstellung sein müßte und versuchen sie dann jedermann aufzudrängen, anstatt die Dinge sich natürlich auswirken zu lassen. Wir wollen doch lieber vor unserer eigenen Tür kehren und den Gesetzen der Natur eine Gelegenheit geben."

"Nun schweben Sie schon wieder in den Wolken! Ich glaube es ist besser, wenn ich gehe." Fogg ging zur Tür hinaus, drehte sich aber noch um:

"Vielleicht könnten Sie zur Abwechslung wieder einmal auf die Erde herunterkommen, um Ferien oder so etwas zu machen!"

Erstaunlicherweise konnte ich damit übereinstimmen. "Ja, sobald die Arbeit hier beendet ist, gehe ich fischen.... aber lassen Sie sich nicht mit einem jener 'machtvollen' Köder fangen, die heutzutage herumschwimmen.

- Clifton Meek



Unsere Geburt ist nur Schlaf und Vergessen:
Die Seele, unseres Lebens Stern,
die sich mit uns erhebt,
hatte anderswo ihren Sitz
und kommt von weit her:
Nicht in gänzlicher Vergessenheit
und nicht in vollkommener Nacktheit,
sondern in Wolken der Herrlichkeit gehüllt,
kommen wir von Gott, der unsere Heimat ist:
In unserer kindlichen Reinheit liegt der Hi
Himmel.

- William Wordsworth

Die drei Brüder

Eine der geheimnisvollsten aller Nationen in unserer westlichen Welt ist ein Volk, das uns heute unter dem Namen "Kelten" bekannt ist. Beim Studium der uns überlieferten Überreste könnte man annehmen, daß in der Entwicklung dieses Volkes die allerhöchste der alten Mysterienschulen mindestens hunderte, vielleicht sogar tausende von Jahren verkörpert war. Die Menschen, die wir heute Kelten nennen, waren wahrscheinlich die Erben eines großen Philosophiesystems, das lange vor dem Entstehen der keltischen Nation bestanden hatte.

Ihre Heimat war in vergangenen Tagen als die Heiligen Inseln oder die Inseln des Mächtigen bekannt und die alte Philosophie, die dort gelehrt und gelebt wurde, weist noch dieselben universalen Grundtöne auf. Die Lehre wurde in Triaden dargeboten, was nur eine andere Art ist, die universale Dreiheit zum Ausdruck zu bringen - ob wir nun von Brahma, Vishnu und Siva der Hindus, von den drei Logoi des griechischen Systems oder von der Triade in unserer eigenen christlichen Religion: Vater, Sohn und Heiliger Geist oder wie es der Apostel Paulus lehrte, von Geist, Seele und Körper sprechen.

Nun wollen wir von einer alten wallisisch bardischen Erzählung berichten, welche die dreifache Natur des Menschen erläutert. Zum Vortragen dieser alten Sagen brauchte man keine Bühne; sie wurden mit wenigen Worten gesungen und die Handlung war kurz.

Es waren einmal drei Brüder. Der älteste war als der Herr der Harmonien bekannt. Er hatte die

Fähigkeit die geheimnisvollste Musik - die der Stille entströmt, die Musik der Sphären, zu vernehmen. In seinem innersten Selbst hörte er wie der Wind durch die Bäume streicht. Ihm war die Musik bekannt, die das wachsende Gras und der Rhythmus der Atome erzeugt. Das alles konnte er hören und indem er es wahrnahm, kannte er gleichzeitig ihre Entstehung, ihr Wachstum und ihr endliches Ziel, die Entwicklung aus den niedersten bis zu den höchsten Formen des Lebens.

Der Herr der Harmonien hatte einen Bruder, der jünger war als er. Es war der Herr der klaren Vision. Nichts war seinem Blick verborgen. Nicht allein die sichtbaren, auch die unsichtbaren Welten standen ihm offen. Er konnte den Zweck und die Majestät aller Dinge erkennen. Er konnte nicht nur das Vergangene und das Gegenwärtige erahnen, sondern verstand auch schon die Zukunft.

Ein noch jüngerer Bruder hatte ebenfalls die Gabe der Vision, aber die Verantwortlichkeiten des Lebens ruhten bisher nur leicht auf seinen Schultern und im Verlauf der Zeit wurde er in diesem Land der Harmonie und Schönheit ungeduldig. Darüber war der zweite Bruder beunruhigt und er wandte sich an den älteren Bruder, von dem er wußte, daß ihn dessen Weisheit leiten würde. Der ältere Bruder hörte zu und ein Lächeln glitt über sein Antlitz als er sagte: "Geh' und nimm die Handschuhe des Gwron und ziehe sie unserem jüngeren Bruder an."

Das geschah. Und in dem Augenblick als dem jüngeren Bruder die Handschuhe angezogen waren, wandte sich dieser um, betrachtete den weiten Horizont und empfand das Bedürfnis ein Abenteurer zu sein. Die Handschuhe selbst schienen mit einer Magie erfüllt zu sein, die ihn lockte. Er begann mit seinen Händen zu wirken, zu weben und zu schaffen; und bei diesem Tun ereigneten sich

wundervolle Dinge. Sogar das Antlitz der Welt begann sich zu verändern, neue Städte entstanden, neue Bewohner zogen ein und das Werk schritt fort und fort. Zivilisationen tauchten auf und verfielen. Immer hatte es den Anschein als wollte er sein Werk zu immer größeren Höhen führen - und doch fehlte irgend etwas. Es schien als ob sich etwas einschliche, das das Werk zerstörte. Dennoch nötigte ihn der Antrieb der magischen Handschuhe immer wieder, einen erneuten Versuch zu wagen. Und wenn es aussah als läge es in seiner Macht irgend etwas Dauerhaftes aufzubauen, kam ein mächtiger Wind auf, der veranlaßte, daß sich Mensch gegen Mensch wandte und die Städte in Verfall gerieten, eine Stadt schneller als die andere, weil die Handschuhe auch Waffen geschmiedet hatten, die furchtbare und grauenhafte Zerstörung hervorriefen.

Als sich der Wind gelegt hatte und alles verwüstet war, stand der jüngste Bruder still, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Dazu zog er einen Handschuh aus - und siehe da, eine weitere Vision kam über ihn und er entdeckte neben sich den Herrn der klaren Vision. Irgend etwas im Auge seines Bruders sagte ihm, daß dieser ihm bei allen seinen Anstrengungen und Wanderungen stets zur Seite gestanden hatte - die klare Vision würde in demselben Augenblick die seine sein, sobald er danach verlangte. Und als er wiederum um sich blickte - dieses Mal auf den inneren Glanz des ihn umgebenden Lebens - hörte er längst vergessene, aber vertraute Weisen und da bemerkte er seinen stillen älteren Bruder, den Herrn der Harmonien.

Das ist die Erzählung, die wie eine winzige Barke mit dem Strom der Zeit auf uns gekommen

ist. Und sie hat eine schöne, innere Bedeutung, weil sie uns die Geschichte vom Ringen des Menschen innerhalb der Zeitkreisläufe der Materie berichtet, bis eines Tages die Seele - der jüngste der Brüder - wieder mit der Klarheit der Vision und mit der Macht der Harmonie vor den Herren ihres spirituellen Selbstes und vor ihrem eigenen inneren Gott steht.

Und somit können wir vielleicht in zahllosen Erzählungen ähnlicher Art noch einmal die Stimme eines alten Barden vernehmen, wenn er seine magische Harfe spielt und seine Geschichte erzählt, die sich auf die uralten Wahrheiten aus längst vergangenen Tagen bezieht.

- George Simpson



Wenn Lieblosigkeit, Verrat, Hartherzigkeit und Unbrüderlichkeit in einer Rasse existieren, so sind diese - wenn auch nur im Keim - auch in uns selbst. Diese Keime brauchen nur eine besondere persönliche Veranlagung, um zur Entfaltung zu kommen. Es ist deshalb unsere Pflicht, in uns unentwegt die positiven Kräfte zu bilden, die ihnen entgegenwirken. Die Seele weiß, was sie benötigt. Sie fordert Selbstlosigkeit, und so lange diese nicht vorhanden ist, wird kein rein intellektuelles Studium zu etwas führen.

- W. Q. Judge

Der Mensch in neuer Sicht

"Der Mensch ist kein neu erzeugtes Kind des Affen, das infolge einer zufälligen Abirrung geboren wurde oder im blutigen Existenzkampf rein tierischer Art entstanden ist. Eine derartige Idee muß von der Menschheit zurückgewiesen werden und muß aufhören, auf die Lebensführung des Menschen irgendeinen Einfluß auszuüben. Wir erlangten unsere gegenwärtige Ebene nicht auf diese Weise; und werden auch eine höhere sicher nicht durch Steigerung solcher Mittel erreichen."

- Frederic Wood Jones

Am 4. August wurde aus Grosseto in Italien telegraphisch das Auffinden eines Menschenschädels, der 690 Fuß tief in einem Kohlenbergwerk eingebettet war, gemeldet. Nach Auffassung der Wissenschaft wird angenommen, daß dies der älteste Überrest eines Menschen ist. Eine Woche zuvor hatte man nicht weit entfernt vom Fundort des Schädels ein kopfloses Skelett gefunden, von dem man glaubt, daß es zu demselben Menschen gehört, der mit Oreopihecus Bambolii bezeichnet wird. Ein sorgfältiges Studium der geologischen Schicht hat ergeben, daß sowohl das Skelett als auch der Schädel aus der vor etwa 11 oder 12 Millionen Jahren angestzten frühen Miozän-Periode stammen. Diese Zeit liegt mindestens 10 Millionen Jahre vor dem frühest angenommenen Erscheinen menschenähnlicher Geschöpfe auf der Erde. Ob diese neueste Entdeckung von den Wissenschaftlern anerkannt werden wird und ob sie wichtige Abänderungen der gegenwärtigen Evolutionstheorie bringen wird, bleibt abzuwarten.

Bis jetzt, d.h. bis durch den Schweizer Archäologen, Professor Johannes Hürzeler, Kurator

am Museum für Naturgeschichte in Basel, dieser neue Fund gemacht wurde, hatte man allgemein angenommen, daß die "Spaltung" zwischen Mensch und Affe nicht früher als vor einer Million Jahre stattgefunden hat. Professor Hürzeler sieht nun in diesem Skelett den Beweis dafür, daß schon vor mehr als zehn Millionen Jahren neben den Affen bereits menschenähnliche Geschöpfe auf der Erde gelebt haben. Er schließt sogar die Möglichkeit nicht aus, daß der Mensch bereits vor dem Affen existierte. Bis jetzt war es allerdings noch nicht möglich mehr als ein oberflächliches Studium darüber vorzunehmen, weil das Skelett noch teilweise in einem Kohlenklumpen verborgen ist; es wurde aber für weitere Überprüfungen nach Basel gesandt.

"Im Jahre 1869 wurden in der Grube von Montebambolie in der Nähe von Massa Marittima in der Toskana das erste Mal (fossile) Bruchstücke gefunden. Der florentinische Geologe Iginio Cocchi sandte diese Bruchstücke dem Paleontologen Gervais in Paris, der sie, weil er Ähnlichkeiten zwischen ihnen und den Makaken entdeckte, irrtümlicherweise als einem Affen zugehörig bezeichnen wollte.... Nach jahrelangem Studium der fossilen Reste in Florenz und Pisa, erklärte Professor Hürzeler anlässlich einer Konferenz in New York im Jahre 1956, daß es "menschliche Überreste" wären. Als er diese Theorie vortrug, gab er seinen Hörern zu verstehen, daß die menschliche Spezies einer anderen Entwicklungslinie gefolgt sein muß als die anthropoiden Affen."

Als jetzt seine Theorie durch die in diesem Jahre gemachten Entdeckungen bestätigt wurde, erfolgte eine lebhafte Kontroverse darüber.

"Der heute weltberühmte Schweizer Wissenschaftler behauptet, daß die beiden Zweige - der

Zweig des cynocephalus und ceropithecus und der Zweig der anthropoiden Affen und der "pre-humanoiden" - vor ungefähr 70 Millionen Jahren einen gemeinsamen Ursprung hatten, und daß sich die Entwicklung dieses gemeinsamen Stammes in der gleichen Weise in einem Zeitraum von etwa 40 Millionen Jahren vollzog. Auf diese Periode der Anthropoiden und der Vorfahren der Menschheit folgten noch verschiedene Entwicklungslinien. Mit anderen Worten, es begann, über den Abgrund geologischer Zeitrechnungen hinweg der Prozeß der "Vermenschlichung": ein Wort, unter dem Professor Hürzeler den aufrechten Gang, die Bildung der Sprache und das Leben in Gemeinschaften versteht - wobei man sich dies alles in seiner primitivsten Form vorzustellen hat. Obgleich der Oreopithecus 11 Millionen Jahre alt ist, ist er bereits ein "humanoid" entwickeltes Exemplar."

- Le Patriote Illustré, Brüssel,
Belgien, 17. August 1958

Wenn eine Theorie einmal über die ursprüngliche Opposition hinaus bestanden hat und bekannt geworden ist, so scheint sie sich im Verhältnis zu den Hindernissen, die sie zu überwinden hatte, mit Zähigkeit zu behaupten. So kommt es auch, daß die Ideen, die Charles Darwin über die Evolution darzulegen versucht hatte, und die später von seinen mehr materialistisch eingestellten Anhängern verschönt und verteidigt und schließlich von den westlichen Literaten als bereits unzweifelhaft erwiesen, angenommen wurden, Jahre hindurch Maßstab und Schiedsrichter für die Tatsachen bildeten. Die wissenschaftliche Theorie über die menschliche Entwicklung hat seither nur unbedeutende Veränderungen erfahren. Gründlegend nimmt sie an, daß der Mensch in seiner ersten Erscheinungsform ein Halbtier war, das sich wäh-

rend einer Reihe von Zeitaltern, den eolithischen, paleolithischen, neolithischen, bronzenen und eisernen Zeitaltern langsam entwickelte. Jedes Zeitalter wurde den darin benutzten Materialien und Fertigkeiten, welche die gestalteten Kunstgegenstände und Geräte erkennen lassen, entsprechend benannt.

Die Wissenschaftler des vergangenen Jahrhunderts glaubten, daß die Entwicklung anderer Techniken und Gebräuche in einer ähnlichen Reihe von aufeinanderfolgenden Stadien angeordnet werden könnte, die den Aufstieg aus der Barbarei zur Zivilisation innerhalb von wenigen tausend Jahren aufzeigt. Unter diesem Gesichtspunkt wurde der primitivste Typus immer als die früheste Form und die am meisten entwickelte Gattung selbst - als der Höhepunkt menschlichen Fortschritts angesehen. Eine wichtige, jedoch unbeachtete Tatsache ist die, daß die historische Forschung diese naive Art evolutionären Denkens nicht bestätigt. Die Geschichtsforschung weist nach, daß die Entwicklung und der Fortschritt der Menschen nur emporsteigt, um wieder zu fallen und zwar deshalb zu fallen, um sich zu einem späteren Zeitpunkt unter anderen Völkern wieder zu erheben. Dem Barbarismus folgt oft eine Periode geläuterten zivilisierten Lebens, und die Völker auf dem einen Teil der Erde können dunkle Zyklen primitiver Unwissenheit durchleben, während in anderen Ländern der Welt die Sonne des Fortschritts in hellem Lichte scheint.

Es ist interessant, sich die Theorien vorzustellen, welche die Wissenschaftler in fernerer Zukunft vorbringen könnten, wenn sie den heutigen Menschen einzig und allein aus den Überbleibseln der australischen Buschmänner oder gewisser afrikanischer Stämme beurteilen würden. Sicherlich würden die Resultate solcher Theorien irre-

führend sein. Ohne Zweifel befinden sich einige primitive Völker auf dem Wege des Wachstums nach oben, während andere Völker schnell verschwindende Überreste früherer kultivierter Rassen darstellen, die heute weder in der Lage sind, ihre eigene Muttersprache zu lesen oder zu schreiben, noch die religiösen und künstlerischen Erregenschaften ihrer Vorfahren zu verstehen. Wenn ein Skelett gefunden wird, wie sollen wir dann entscheiden, welcher Kategorie es angehört?

Wenn wir die topographischen und geologischen Wandlungen betrachten, die beständig das Antlitz der Erde verändern, so wird diese Verwirrung noch größer: Kontinente steigen auf und versinken, Gebirge entstehen und zerfallen, das Klima geht vom tropischen zum arktischen über. Sogar unsere höchst wertvollen Kohlenstofftests, die das Alter prähistorischer Fossilien bestimmen, setzen voraus, daß die Radioaktivität ganze Zeitalter hindurch gleich groß war. Schließlich könnten wir uns auch noch die Frage vorlegen, warum die jetzt noch vorhandenen Menschenaffen und die gewöhnlichen Affen Darwins Evolutionslehre nicht gefolgt sind und keine Zeichen kommender Menschwerdung aufweisen.

Aus alledem geht hervor, daß die Entwicklung des Menschen viel komplexer ist, als sie die Wissenschaft beschrieben hat. Es ist offensichtlich, daß der Mensch und seine schöpferischen Kräfte niemals durch die Vortäuschung einiger weniger physikalischer und physiologischer Faktoren hinreichend erklärt werden können. Wenn unser Blick erst einmal auf den Menschen als ein göttliches Wesen, das in einem materiellen Tempel wohnt, gerichtet ist, dann werden sich alle unsere politischen, religiösen, wissenschaftlichen - und Entwicklungstheorien - in das grundlegende spirituelle Gesetz des Fortschritts ein-

reihen, das das Elektron, die Blume und die Sterne leitet. Das steht mit den wissenschaftlichen Tatsachen nicht im Widerspruch, sondern ist eine Erweiterung der wissenschaftlichen Theorie, um die spirituellen und ursächlichen Kräfte zu umfassen, die dahinter pulsieren und das Sichtbare erzeugen.

Es scheint, daß einer Welt, die so viel Energie fruchtlosen Projekten zuwendet, wie die Reise zum Mond, die Eroberung des Raumes und die Zerstörung der Erdkugel, erstaunlich wenig über den Ursprung, die Natur und über die Bestimmung des Menschen selbst wirklich bekannt ist. So kann die gegenwärtige Periode in die Geschichte eher als ein Zeitalter der Verwirrung als ein Zeitalter der Erleuchtung eingehen, es gibt aber doch da und dort Zeichen dafür, daß ein neuer Ausblick auf den Menschen als dynamische Einheit des Kosmos immer mehr in den Vordergrund tritt. Man sollte die mutigen und beharrlichen Anstrengungen Dr. Hürzellers und seines Kollegen Dr. de Terra würdigen, und es ist nur zu hoffen, daß ihre Entdeckungen, weil sie den vorherrschenden wissenschaftlichen Meinungen entgegenstehen, nicht etwa sorgfältig in eine verborgene Ecke gestellt und verworfen werden.

- A.J. Stover

Innere Schönheit

Der Mensch ist als spirituelles Wesen im Innersten ein Schöpfer. Aber solange er nicht Schönheit im Denken, in Wort und Tat entwickelt, kann man von ihm nicht sagen, daß er wirklich lebt. Doch Schönheit, wie stark und echt sie auch empfunden sein mag, entzieht sich dem, der versucht ihr Ausdruck zu verleihen.

Die Meinung, daß Lebenserfahrung erlangt werden muß, indem man sie der gleichgültigen, widerspenstigen oder sogar feindseligen Natur abringt, war in den alten Schulen unbekannt. Dort bemühten sich die Schüler, durch harmonisches Leben mit der Natur zu würdigen Empfängern der Geheimnisse des Lebens zu werden. Überall wurde die Notwendigkeit des Selbststudiums betont, und zwar zu Recht, denn in dem Augenblick, in dem man versucht, der inneren Schönheit Ausdruck zu verleihen, in dem Moment, wo man versucht, das äußere Handeln zu einem Abglanz zu machen, begegnet man innerem Widerstand. In jedem Menschen sind Tendenzen, die ihn fortwährend drängen, lieber zu nehmen als zu geben und es erfordert viele Jahre des Studiums, der Achtsamkeit und ausdauernder Anstrengung, zu lernen sich selbst zu erkennen und ein gewisses Maß Harmonie im Innern zu erreichen.

Das Lebensbild, das diese alten Schulen entwarfen, war so umfassend, so voller Glanz und heiliger Erhabenheit, und der Mensch wurde als ein so majestätisches Wesen mit so unbegrenzten Möglichkeiten dargestellt, daß ich, selbst nach einem oberflächlichen Studium, auf die Jahre, in denen mir Materialismus und blosser Intellektualismus als die höchsten Ausdrücke des Lebens gelehrt wurden, zurückblickte, als hätte ich sie

im Kerker verbracht. Es wurde mir klar, daß ich tatsächlich aus dem Kerker gekommen und wieder ein freier Mensch war, der in frischer Luft, stärkendem Wind und im Sonnenschein umherging.

Die Welt befindet sich gegenwärtig in einem chaotischen Zustand. Alte Werte sind wertlos geworden. Der Materialismus wurde gewogen und zu leicht befunden. Der blosse Intellektualismus wird nicht mehr angebetet, wie vor einigen Jahrzehnten. Überall herrscht Unzufriedenheit, Unruhe, ein Tasten und Suchen nach etwas Besserem, etwas Höherem.

Ich bin überzeugt, daß ein auf philosophische Überzeugung begründeter, durch jahrelanges Selbststudium gestärkter und durch eine lebenslange ernste Anstrengung allen gegenüber unsere volle Pflicht zu tun, geheiligter Idealismus von größter Wichtigkeit ist. Und ich glaube, daß es für junge Leute ein unschätzbares Privilegium ist, in einer solchen Atmosphäre von strahlendem Idealismus aufzuwachsen. Erzieher sind ausgezeichnete Idealisten, und ich fühle, daß es der Geist des Idealismus und der Schönheit sein wird, der einen Widerhall in ihren Herzen anschlagen und helfen wird die Flut der Niederlage in einen Sieg zu verwandeln.

- Piet Bontje



Das Juwel der Wahrheit

Die Überlieferung berichtet von einem wunderbaren Juwel, das kleiner als das kleinste und größer als das größte Juwel ist. Mit verschiedenen Namen benannt, hat in jedem Zeitalter und in jeder Himmelsgegend jede Rasse und jedes Volk versucht seine Strahlen einzufangen, um mit Worten seine Wirksamkeit zu schildern. Zu diesem Zwecke fanden Krieg und Blutvergießen statt, weil die Menschen im flüchtigen Hinblick auf nur eine Facette die Redlichkeit derjenigen verneinten, die eine andere Facette in Augenschein genommen hatten. Wie auch immer der Name des Juwels lauten mag, so ist doch seine Aufforderung eine unveränderliche: seine sieben Facetten bilden die sieben grundlegenden Wahrheiten, die dem Menschen erklären, warum er hier auf Erden ist, woher er kam und wohin ihn seine Bestimmung führen wird.

Die erste Facette weist auf das ewige Gesetz von Ebbe und Flut hin, das den Antrieb bildet, der hinter dem Zyklus von Geburt und Tod aller Wesen steht. Von der Sonne bis zum Atom, vom Menschen bis zum Mineral findet das Ein- und Ausatmen der Lebenskraft statt. Milchstraßen und Sterne kommen und gehen - wie "Funken der Ewigkeit" blitzen sie auf ins Dasein, und wenn ihr Lebenszyklus zu Ende ist, verschwinden sie in die Wasser des Raumes. So ist es auch beim Menschen. Er selbst, ein Funke der Gottheit, folgt dem alten Plan, kehrt wieder und wieder zur Erde zurück, veranlaßt durch seine unermeßliche Vergangenheit und gleichermaßen genötigt durch die Unendlichkeit seiner Zukunft, die verlangt, daß er die bewußte Vereinigung mit dem Göttlichen erlangt.

Eine zweite Facette, die Zwillingschwester der ersten, schließt jenes Gesetz von Ursache und

Wirkung ein, das den Menschen befähigt dem Gegenstück jeglichen Denkens und Tuns gegenüberzutreten und hierbei in Übereinstimmung mit der Qualität seiner Schöpfungen Leid oder Freude zu erfahren. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wurden von den Griechen durch ihre Moirai oder Schicksalsgöttinnen personifiziert, die das Schicksal des Menschen bestimmen; Lachesis bewahrt die der Vergangenheit entstammenden Fäden, welche der Mensch bereits ausgewählt hat; Klotho, welche die Gegenwart in Händen hält, spinnt die Fäden aus der Vergangenheit, die aber durch das Denken und Fühlen des Jetzt beeinflusst sind; und Atropos kann sich dem Einfluß beider, der Vergangenheit sowie auch der Gegenwart, nicht entziehen, denn sie muß die Zukunft weben, so wie sie die Fäden des Schicksals von ihren Schwestern empfängt.

Daher regiert überall das unbeugsame Gesetz der Harmonie und Gerechtigkeit und macht alle Wesen nicht nur sich selbst gegenüber verantwortlich, sondern es macht auch den Menschen für die Reaktionen verantwortlich, die sein Denken und Handeln anderen gegenüber ausüben können. Das unaufhörliche Zusammentreffen mit diesen Reaktionen ist die Ursache dafür, daß der Mensch am schnellsten lernt. Arbeitet er mit dem vorwärtsfließenden Strom des Fortschritts, so erfährt er Glück und Sieg, stemmt er sich aber gegen die natürliche Ordnung, so erleidet er Schmerz und Niederlage.

Die dritte Facette stellt bildlich die Architektur der endlosen Leiter des Wachstums dar, deren Sprossen oder Abteilungen sich von der niedersten materiellen bis zur höchsten geistigen Stufe erstrecken. Sie gibt jeder Wesenheit innerhalb des unendlichen Raumes die Möglichkeit, sich jeder Art von Erfahrung zu unterziehen. Durch wiederholte Runden von Geburt und Tod, und infolge

des Anstoßes, den seine früheren Taten auf ihn ausüben, durchschreitet der Mensch die Hierarchien der Erfahrung. Die Weverkette wurde von seinem inneren Gott aufgelegt, aber das Gewebe muß der Mensch seinem Willen gemäß selbst anfertigen.

Die vierte Facette ist lebenswichtig, weil ohne sie nichts existieren könnte. Es ist jene Facette, die besagt, daß während der Zeit, in der alle Funken der Gottheit wieder in das Nichtsein versunken sind, und wenn das Drama einer Lebensperiode erneut zu Ende ist, das ihm angeborene Merkmal des Selbstes, welches sein Merkmal und nicht das eines anderen ist, doch nicht verlöscht; und daß der ganze Sinn des Fortschritts darin liegt, seine charakteristische Essenz vollkommen zu entwickeln.

Die fünfte Facette umfaßt und erleuchtet alle anderen Facetten. Sie schließt das zweifache Mysterium der Göttlichen in Tätigkeit und in Ruhe in sich ein: die Involution oder das Einatmen und die Evolution oder das Ausatmen. Vom Standpunkt des Göttlichen in Tätigkeit aus betrachtet, sprechen wir von Evolution oder vom Entfalten dessen nach außen, was im Lebenssamen enthalten ist; und betrachtet man das Göttliche, wie es in den Ruhe- oder Schlafzustand zurückkehrt, so nennen wir dies Involution oder das Einziehen der Wirkungsfähigkeit, nachdem die Frucht der Erfahrung zur Reife gelangt ist. Immerwährend Ebbe und Flut, Einatmen und Ausatmen, Involution und Evolution, entweder Evolution des Geistes in die Materie oder Involution der Materie in das Geistige.

Die archaischen Überlieferungen bestätigen, daß am Anfang einer Weltperiode als die Elohim die Wasser des Raumes in Bewegung setzten, unzählige Atome der Gottheit, die verschiedentlich

auch Monaden, Gottesfunken oder Lebensatome genannt wurden, Stufe für Stufe in die Materie hinabstiegen und sich in allen Sphären mit den atomischen Substanzen der Mineral- Pflanzen- und Tierreiche bekleideten. Als sie das Menschenreich erlangt hatten, mußte der Mensch, da er noch ein schlafender Gott war, mit dem prometheischen Feuer des Gemütes belebt werden, damit er, nachdem er vom Baume der Erkenntnis gegessen hatte, Gutes vom Bösen unterscheiden und selbstbewußt seine Zukunft gestalten konnte.

Kosmisch betrachtet, ist es die Involution oder das Eintreten des Gottesfunkens oder des innewohnenden Geistes in materielle Formen und gleichzeitig die Evolution oder das Ausatmen jener materiellen Träger, während sich der Geist durch die Hierarchien hinabbewegt. Wenn dann der tiefste Punkt der Erfahrung innerhalb der Materie erreicht ist, windet sich der Zyklus wieder aufwärts und wir haben die Involution oder das Einatmen der materiellen Formen (wenn die Radioaktivität vorherrschend wird) im Verein mit der folgerechten Evolution oder dem Ausatmen der innewohnenden Gottesessenz in spirituelle Ausdrucksformen.

Daher kann man den Menschen und alle Geschöpfe mit den "Samen der Göttlichkeit" vergleichen: sie treten ins Dasein, gelangen innerhalb der verschiedenen Reiche zur Blüte und zur Reife und wenn dann die Stunde schlägt, treten sie wieder in den Samenzustand ein.

Die sechste Facette, genannt der Todlose Pfad, ist vielleicht die schönste Facette, weil sie am eindringlichsten an den Altruismus im Menschen appelliert. Wenn sich jemand entwickeln will, ist es für ihn unvermeidlich, die Wahl zwischen Geist und Materie zu treffen. Die größte Prüfung ist es aber, zwischen der Wahrheit für sich selbst

und der Wahrheit für andere zu wählen. Angetrieben durch den Kraftstrom seiner Vergangenheit, den er Zeitalter hindurch erzeugte, steht er nun dem Augenblick der Wahl gegenüber: wird ihn das Licht der Wahrheit so gefangen nehmen, daß er es für sich behalten möchte? Oder wird ihn das Licht so umfassen, daß er, ohne an sich zu denken, den Pfad des Mitleids erwählt? "Kann ich der Seligkeit teilhaftig werden, wenn die ganze Welt leiden muß? Nicht eher als bis der letzte dieser meiner Brüder dahin gelangt ist, wo ich stehe, will ich zur Seligkeit eingehen."

So sprechen die Buddhas und die Christusse, wenn sie am offenen Torweg zum Licht und zur Allwissenheit ihren Blick der unter ihnen liegenden Dunkelheit, der Welt der Menschen, zuwenden, wo Kummer und Sorge vorherrschen und wo sich gequälte Herzen noch immer nach der Wahrheit sehnen.

Wie steht es dann um die siebente Facette? Ihr Name ist Selbsterkenntnis, was soviel heißt, wie Tonleiter des spirituellen und materiellen Daseins. Als die alten Griechen über dem Eingang zum Tempel zu Delphi die Aufforderung ERKENNE DICH SELBST anbrachten, erinnerten sie ihre eigenen Philosophen und die Philosophen aller Zeiten daran, daß Selbsterkenntnis die Erkenntnis des Kosmos bedeutet, die höchste Weihe, die nur dem Menschen bekannt ist, der den Todlosen Pfad erwählt.

So berichtet die Überlieferung.

- G.F. Knoche

